

Der Heilige zwischen den Wassern

Das Leben des Heiligen Lutwin von Mettlach

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Südwestdeutschlands

von Gottfried Wolmeringer



Abbildung 1: Die Saarschleife (Copyright Wolfgang Staudt)

Die Saarschleife ist ein bekanntes Naturdenkmal meiner Heimat und fast jedem in Deutschland bekannt (Abbildung 1). Nur wenige dürften allerdings wissen, dass auf diesem wasserumströmten Bergrücken die Reste dreier Burgen liegen. Daher ist diese Naturschönheit auch ein geschichtlich sehr bedeutungsvoller Ort.

Zu Beginn der 80er des vorigen Jahrhunderts:

Meine Frau Helga war erst vor wenigen Monaten, auf Grund des Austauschs Ausreisewilliger im Gegenzug zur Auslieferung des Kanzlerspions Günter Guillaume, zu mir gekommen und wir hatten geheiratet.

An einem der folgenden Sonntage machten wir einen Ausflug auf diesen markanten Bergrücken. Während ich die leicht auffälligen Höhen der Ruine Montclair (Abbildung 2) allein erstieg, unterhielt sie sich mit dem ‚Burgwächter‘, der die eiserne Tür zur Ruine bald abschließen wollte.

Als ich wieder zur ihr herabgestiegen war, konnte sie mir von einer ungewöhnlichen Begegnung erzählen.

„Stell Dir einmal vor, ein Reiter kam vorbei und redete kurz mit dem Burgmann. Der erzählte mir danach, der Reiter sei *Wendelin Franz Egon Luitwinus Maria von Boch-Galhau* gewesen, also so etwas wie ein Graf. Das es hier so was gibt? Und außerdem soll ihm ein Großteil dieses Waldes gehören.“

Meiner Frau, aus der Welt der volkseigenen Betriebe von einem Tag zum anderen in meine Welt gelangt, war das Ganze etwas suspekt, und es lag an mir, sie über den Adel im allgemeinen und über den langen Namen des Herrn hoch zu Ross aufzuklären.

„Mit der Weimarer Verfassung wurden 1919 die Vorrechte des Adels abgeschafft und alle Menschen als vor dem Staat für gleich erklärt.

Adel und mit ihm die feudale Gesellschaft gab es bereits bei den Römern und bei anderen Völkern, man denke nur an Ägypten oder China. Manche mitteleuropäischen Adelsgeschlechter lassen sich bis auf Adelsfamilien des römischen Reiches zurückführen. So geht man zum Bei-

spiel davon aus, dass ein Teil der Karolinger, die ja aus Verwaltungsbeamten des Merowingerreichs hervorgingen, gallorömische Verwalter als Vorfahren haben, also bereits Adelsposten zur Römerzeit innehatten. Der Grafentitel ist beispielsweise so ein römischer Adelstitel, den übrigens Konstantin der Große eingeführt hatte.



Abbildung 2: Die Burgruine Montclair auf der Saarschleife

Ritter, für uns die Paradeadligen, wurden beispielsweise durch Karl Martell ‚erfunden‘. Nach der Schlacht von Tours und Poitiers 732, wo er mit seinem Heer die Mauren entscheidend schlug und damit verhinderte, dass ganz Europa islamisiert wurde, organisierte er das Heer völlig neu. Er führte Lanzenreiter ein, die alle gepanzert zu sein hatten. Man benötigte jedoch viel Geld, um Pferde und Rüstungen zu erwerben und zu unterhalten. Deshalb belehnte er seine Krieger mit Land und schuf damit das Rittertum, das das Gesicht des Mittelalters nachhaltig prägen sollte.

Karl Martell selbst stammte aus einer illegitimen Ehe von einer sogenannten Fridelfrau (Freundschafts-Frau) und war daher von der Amtsnachfolge seines Vaters Pippins (althochdeutsch: der Pfeifer) des Mittleren, dem Hausmeier als Verwalter des Frankenreichs und dem Erbe, ausgeschlossen.

Pippins Söhne, aus der legitimen Ehe mit Plegtrud, Drogo und Grimoald der Jüngere starben vor ihrem Vater. Als Pippin 714 schwerkrank darniederlag und klar war, dass er sich nicht wieder erholen würde, überzeugte ihn seine Gemahlin Plektrude nicht etwa Karl Martell oder den ebenfalls nicht legitimen Bruder Childebrand, sondern Theudoald, Grimoalds unmündigen Sohn zu seinem Nachfolger zu ernennen, obwohl der ebenfalls von illegitimer Geburt war. Der schwerkranke Reichsverweser stimmte ein und so hatte Theudoald 714-715

faktisch das Hausmeieramt inne, wobei seine Großmutter die Geschäfte führte, die beiden Stiefsöhne verfolgen ließ und Krieg gegen Karl führte. In dieser unsicheren Zeit suchte Karl Martell Zuflucht an der Saar und versteckte sich im Kloster Mettlach.

Doch zurück ins Heute:

Unter Geocaching versteht man eine Art moderne Schnitzeljagd. Mit einem GPS Empfänger werden Koordinaten gesucht, an denen jemand in wasserdichten Behältern irgendwelche Kleinigkeiten versteckt hat. Die Daten des

Schatzes werden auf speziellen Seiten im Internet veröffentlicht.

Eine solche Koordinateneingabe wäre beispielsweise **N 49° 30.171' E 006° 35.327'**

Sucht man diese Stelle auf, landet man zwischen Mettlach und Saarhölzbach am felsige Saarufer. Dort oben thront eine kleine Kapelle in einer verschwiegene Waldlichtung. Man ist geneigt zu verweilen, um die Aussicht auf den Fluss zu genießen. Genauso soll es einem Jäger vor fast 1400 Jahren ergangen sein, wie der Abt Remigius von Mettlach in den Klosteranalen von 994 erzählt. Nach anstrengender Jagd legte ein fränkischer Edelmann sich ins Waldmoos, um sich zu erholen. Es soll ein sehr sonniger Tag gewesen sein und wie man leicht erkennen kann, wird auch damals der Urwald besonders zur Saar hin die Sonne durchgelassen haben. Was die Vermutung zulässt, dass es Vormittag war, denn die Saar läuft hier im Osten vorbei. Aber der Ruhende soll trotz der Sommerhitze angenehm geschlafen haben, wie sein Jagdbegleiter berichtete, habe ein großer Adler gerade so vor der Sonne gekreist, dass sein Schatten auf das Gesicht des Schlafenden fiel. Dieser Adlige hieß Liutwinus, wie eben heute nicht von ungefähr jener Herr von Boch-Galhau, und stammte aus einem mächtigen Grafengeschlecht Austrasiens. Er fasste dieses Geschehen als Wunder auf und verstand es so, dass er hier die Stätte gefunden hatte, an der er verweilen sollte. Er ließ ein kleines Kirchlein errichten, dass dem heiligen Dionysius geweiht wurde, einem der wenigen Heiligen, die das Frankenreich vor seinen Lebzeiten hervorgebracht hatte. In der sanften Flussbiegung, die den Abschluss der Saarschleife bildet und wo das Tal sich zu einer Aue weitet, ließ er ein Kloster aufbauen, in dem er bald darauf die Stelle des Abtes annahm.

Andere Historiker glauben die Kapelle habe an der Stelle der heutigen Pfarrkirche St. Gangolf in Mettlach gestanden. Dort soll Luitwin seine St. Dynisiuskapelle errichtet haben, die bereits Pilger vor der Abteigründung anzog. Allerdings erklärt das nicht die Existenz der eigentlichen Luitwinkapelle im Wald nach Saarhölzbach. Die jetzige Ludwinuskapelle ist übrigens ein Neubau aus dem Jahre 1892, gestiftet von Eugen und Oktavie von Boch.

Die Kapelle soll erst später von den Ordensbrüdern des Klosters an der Stelle des Adlerwunders errichtet worden sein. Zweifelsfrei ist aber, der Edelmann selbst gründete das Kloster am Ufer der Saar, die Benediktinerabtei Mettlach. Ihre Entstehung wird auf das Jahr 695 datiert. Die Benediktiner gehen bekanntlich auf Benedikt von Nursia zurück, der 529 das Kloster Monte Casino gründete. Das Ludwin sich damit trug ein Kloster zu gründen, mag einige Ursachen gehabt haben. Einerseits war es gewiss 300 Jahre nach der Etablierung des Christentums angebracht, etwas für die Festigung des Glaubens zu tun. Das kirchliche Leben war verkommen vom Machtstreben der kirchlichen Würdenträger, die weltliche Regierung ein Chaos.



**Abbildung 3: Die ehemalige Abtei Mettlach an der Saaruferr-
strasse (Heute Verwaltungsbau und Museum von Ville-
roy&Boch)**

Ein Teil der Unruhen resultierte aus den Intrigen der mächtigen Reichsverweser, der Hausmeier. In Austrasien war es die Familie der Pippiniden aus denen die Karolinger hervorgehen sollten. Grimoald der Ältere (* um 615; † 662) war der Sohn Pippins des Älteren. Auf einem glücklosen Kriegszug gegen die Thüringer rettete er seinem König Sigibert III. das Leben. Eine daraus folgende freundschaftliche Bindung zu Sigibert verschaffte ihm das Hausmeieramt. Als Sigibert lange kinderlos blieb, überredete ihn Grimoald zur Adoption des eigenen Sohnes unter dem Merowingernamen Childebert (genannt Childeburtus adoptivus). Obwohl Sigibert noch einen eigenen Sohn (Dagobert) bekam, regierte Childebert adoptivus von 656 bis 662 als fränkischer König in Austrasien, weil sein Vater den Thronerben Dagobert als Mönch nach Irland verbann- te.

Grimoald wurde gewaltsam entführt und 657 von dem Neustrischen Merowingerzweig in Paris zur Abschreckung wegen eines versuchten "Staatsstreichs" hingerichtet. Mit dem Tod Childebert adoptivus¹ war dann die Linie der Pippiniden im Grunde erloschen. Aber Grimoalds Schwester Begga hatte Ansegisel geheiratet den Sohn Arnulfs von Metz (der mit am Untergang der heiligen Brunhilde beteiligt war) und schenkte ihm einen Sohn, Pippin den Mittleren, den Vater Karl Martells. Weshalb diese Linie auch die Arnulfinger genannt wird. Das bereits erwähnte Chaos bei der Nachfolge Pippins des Mittleren führte zu einer schweren Regierungskrise in Austrasien, die erst 714 mit dem Hausmeieramt Karl Martells endete.

Wenige Jahre nach dem Staatsstreich Grimowalds herrschte gewiss eine noch stärkere Unsicherheit als ohnehin im Merowingerreich und dem ständigen Zwist zwischen Austrasiens (Ostreich) und Neustrien (Westreich) üblich. Nur in einer Klostergründung konnte man erhoffen, für sein Seelenheil Sorge zu tragen, sowie die irdischen Güter und

Ländereien, die man stiftete, auf Dauer in sicheren Händen zu wissen.

Luitwin soll das Kloster erst nach dem Tod seiner Frau (aus dem Stamm der Robertiner²), deren Name uns nicht überliefert ist, gegründet haben. Gleichzeitig sei er Mönch geworden und habe als Abt dem Kloster vorge- standen. Die familiären Hintergründe lassen sich leider nur vermuten (die Abteikirche war der heiligen Maria geweiht!). Der religiöse Wesenszug mag mit seinem On- kel Basin zu tun gehabt haben, der Bischof in Trier war. Nach dessen Tod folgte ihm Liutwin 698 auf den Trierer Bischofsstuhl. Kurze Zeit später übernahm er zusätzlich die Bistümer Reims und Laon und wurde dadurch zum wichtigsten kirchlichen Würdenträger im fränkischen Reich.

Bereits zu Lebzeiten wurde er hochverehrt, vor allem wegen seiner Freigiebigkeit und seinem christlichen Le- benswandel.



**Abbildung 4: Sarkophag mit den Gebeinen Luitwins im
Altar des Mettlacher Doms**

Im Jahre 717 verstarb Liutwin in Reims und wurde dort auch beigesetzt. Milo, Liutwins Sohn, wird Nachfolger als Bischof von Trier und lässt die sterblichen Überreste seines Vaters nach Trier überführen. Wahrscheinlich

¹ Er war, wenn man so will, lange vor Pippin dem Kur-
zen, der erste ‚Karolinger‘ auf dem Frankenthron

² (auch Rubertiner) eine Linie aus der Hugo Capet
abstammt, sowie die Bourbonen, nennt man auch
Maison de France (Das Haus Frankreichs) also ei-
nes der wichtigsten europäischen Stammhäuser

kamen sie von dort auf Betreiben der Abtei nach Mettlach. Der Volksglaube allerdings erzählt sich, dass der Kahn mit Liutwins Sarg allein Mosel und Saar hinaufgetrieben³ sei, bis er in Mettlach schließlich strandete.



Abbildung 5: Die Grabkirche Luitwins (alter Turm)

Mit der Grablege des Heiligen in der Abteikirche St. Marien wurde Mettlach zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort. Etwa um 980 wurde die Marienkirche der Abtei durch einen achteckigen Neubau ersetzt, der fortan als Grabkirche Luitwins diente und der Aachener Pfalzkapelle Karls des Großen nachempfunden ist (Abbildung 5). Heute nennt man den Bau 'alten Turm' und er gilt als ältestes Bauwerk des Saarlandes. 1247 wurde daneben eine Luitwinuskapelle erbaut und die Gebeine des Heiligen dort hin umgebettet. Es war bereits die sechste Überführung. 200 Jahre später erhielt die Abteikirche eine Kapelle, in die man die Gebeine überführte. Die Gebäude der Abtei kamen nach der französischen Revolution in den Besitz der Familie von Boch. Sie sind heute ein Teil der Industrieanlagen von Villeroy & Boch.



Abbildung 6: Luitwinusdom Außenansicht

Da die Abteikirche baufällig geworden war, ließ man sie abreißen und die Familie von Boch ließ auf ihre Kosten oberhalb der Abtei den Luitwinusdom erbauen, in dem heute die Gebeine Luitwinus und seine Reliquien aufbewahrt werden (Abbildung 4). Darunter auch eine einzigartige Ahorn-Trinkschale, die im Besitz des Heiligen gewesen sein soll. Es ist ein halbkugelförmiges Holzgefaß auf einem Dreibein mit Vogelfüßen (Abbildung 7).

Pilgergebet

*Großer Gott, Du bist der Quell aller Heiligkeit.
Im heiligen Lutwinus hast Du uns ein leuchtendes
Vorbild Deiner Heiligkeit geschenkt.
Höre auf seine Fürsprache.*

*Seinen Reichtum und sein Leben hat er in den Dienst
des Evangeliums gestellt. Hier im Mettlacher Tal
erkannte er im Zeichen des Adlers die Weisung,
eine Kirche zu bauen: nicht nur zum Segen dieses Ortes,
sondern der ganzen weitumliegenden Gegend.*

Wir sind an diese heilige Stätte gekommen und bitten Dich

- *um die Erneuerung der Kirche in unserem Land,*
- *um Gerechtigkeit und Frieden in der Welt,*
- *für unsere Familien und in unseren persönlichen Anliegen*

*Schenke uns die Gaben des Heiligen Geistes, und lass uns,
durch ihn getröstet in dieser Zeit, das Ziel aller Pilgerschaft
erreichen. **Amen!***

³ wohlgermerkt beide Flüsse stromaufwärts

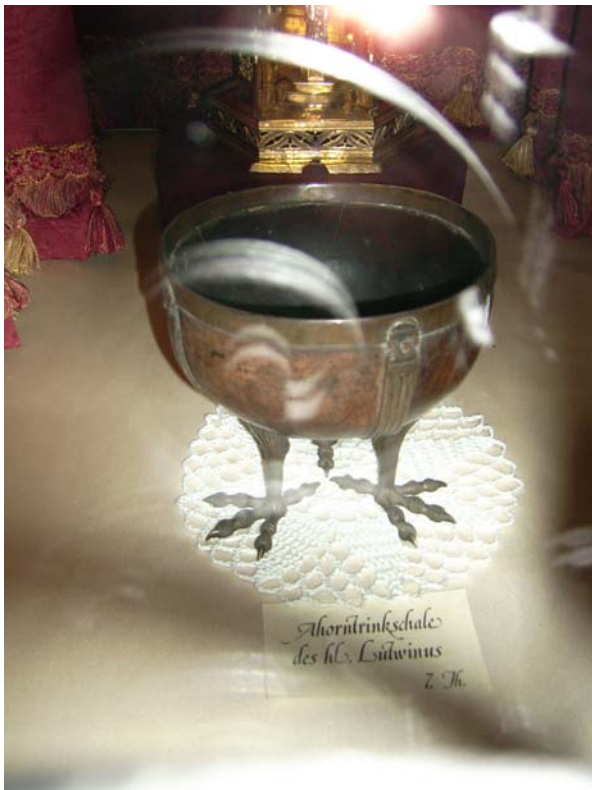


Abbildung 7: Die Trinkschale des heiligen Luitwinus



Abbildung 8: Chor und Altar des Luitwinusdomes in Mettlach

Das Gefäß selbst soll aus der Zeit Luitwins, der ungewöhnliche Fußteil aus dem frühen Mittelalter stammen [2]. Der Dom selbst besitzt eine einzigartige Innenausstattung. Der gesamte Innenraum, Fußboden, Wände, Decke ist mit

Mosaiken ausgeschmückt. An den Seitenwänden wird in großen Bildern die Lebensgeschichte Luitwins erzählt.

Quellen

- [1] <http://www.grin.com/e-book/109337/karl-martells-weg-zum-hausmeier>
 [2] Friedrich Schneider, Die Trinkschale des heiligen Luitwinus zu Mettlach, von Zabern, Mainz 1905

Zeittafel:

ca. 655	Lutwin wird wahrscheinlich als Sohn eines austrasischen Grafen in Trier oder in der Nähe geboren.
ca. 680	Lutwin heiratet eine Robertinerin (Der franz. Hugo Capet entstammt dem Geschlecht und mit ihm die Linien der Valois, Babenberger und Bourbonen).
688	Karl Martell wird als Sohn Pippin des Mittleren und der Friedelfrau Chalpaida geboren.
ca. 689	Rotrude oder Chrotrud wird nach den Söhnen Milo und Wido als Lutwins einzige Tochter geboren, die spätere Großmutter Karls des Großen.
ca. 690	Lutwin wird Witwer
690	Lutwin gründet das Kloster Mettlach und wird dessen Abt
697	Sein Onkel Basinus, der Bischof von Trier, weiht Lutwin zum Bischof. er wird Koadjutor (Vertreter) seines Onkels.
698	Lutwin gründet mit dem Heiligen Willibrord und Irmina von Oeren das Kloster Echternach.
4. . März 705	Tod des Bischof Basinus von Trier, Lutwin wird zum Nachfolger gewählt.
ca. 706	Lutwins Tochter Rotrud heiratet Karl Martell den späteren Hausmeier des Reichs.
ab 706	Lutwin unterstützt Karl Martell beim Kampf um sein Erbrecht.
ca. 707	Karl Martell erhält im Kloster Mettlach Kirchenasyl.
717	Lutwin verstirbt in Reims.
725	Rotrud, Lutwins Tochter, stirbt.
980	Verfassung der Vita Liutwini durch Remigius von Mettlach
989	Neubau der Grabkirche Lutwinus, die heute als ältestes Bauwerk des Saarlandes noch erhalten ist
1083	Zweite Vita durch Abt Thiofried von Echternach verfasst
1094	Beschreibung der Wunder um Lutwinus unter Abt Nizo III. von Mettlach verfasst



Dipl.-Informatiker Gottfried Wolmeringer,

Jahrgang 1957, Studium: FH-Heidelberg von 1989 bis 1991, Abschluß Diplom-Informatiker (FH).

Lehrtätigkeit: Ab 1994 bei der SGD, Darmstadt nebenberuflich als Dozent beschäftigt.

Seit 1995 bei der ILS, Hamburg nebenberuflich als Fernlehrer tätig.

Von 1996 an bei der HAF, Hamburg nebenberuflich als Studienleiter eingestellt.

Fächer: CAD für das Bauwesen, DFÜ Grund-

lagen, Online Dienste, Grundlagen, Web-Design, HTML, DHTML, Objektorientierte Systementwicklung, JavaScript, Java.

Berufstätigkeit: 1992 bis 1994 Wellcome Software, Entwicklung und Vertrieb von Bau/CAD Systemen

1995 bis 1997 NTS Software, Entwicklung und Vertrieb von PPS Systemen. Ab 1998 Jedermann Verlag, Intranets und Java.

Entwicklungen und Forschungstätigkeit: 1992 Arbeitsgemeinschaft Neuro Science e.V. bei der TH Darmstadt, Neural Network Contest. 1993 ZGDV Darmstadt, Mitarbeit an der Entwicklung eines grafischen Standards. Weitere Forschungen in Selbstauftrag im Bereich Agententechnologie, Bewusstseins-hypothesen und Neuronale Netze.

Veröffentlichungen:

HTML Referenz, Taschentabelle, erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch MicroStation V5 Taschentabelle. Zur neuen Version des Profi- CAD- Systems. Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Das MicroStation- Buch. Ein Wegweiser für den professionellen CAD- Einsatz. Erschienen 1996, VDE, Bln. HTML-Referenz, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Java Taschentabelle, 1 Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz. CD-ROM Java Taschentabelle. Java , JavaScript Referenz. Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch; Java-Taschentabelle. Buch und 3 1/2' - Diskette., Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch MicroStation V5, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Windows NT Taschentabelle. 3 1/2'- Diskette., Erschienen 1998 W. Hofacker, Holz. ,CD-ROM.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften.